

**Anfrage für den
Betriebsausschuss Umweltdienste
am 29. Mai**

Göttingen, 14.05.2018

Weiterverwendung von Klärschlamm aus der kommunalen Kläranlage

Laut Statistischem Bundesamt werden in Deutschland 45 % der behandelten Klärschlämme aus kommunalen Kläranlagen als Dünger in der Landwirtschaft und im Landschaftsbau eingesetzt, 55 % werden thermisch entsorgt (Stand 2012). Durch die zunehmenden Belastungen (Mikroplastik etc.) steigen die Qualitätsanforderungen für die stoffliche Verwertung. Die 2017 erfolgte Novellierung der Klärschlammverordnung (AbfKlärV) ging mit einer Verschärfung der Schadstoff-Grenzwerte und der Aufnahme zusätzlicher Kriterien einher. Insbesondere die Verwertung als Dünger wird mittelfristig nicht einfacher werden.

Wir fragen die Verwaltung:

1. In welchen Anteilen würde Klärschlamm aus der Göttinger Kläranlage
 - (a) als Dünger in der Landwirtschaft verwendet
 - (b) anderweitig im Landschaftsbau
 - (c) der thermischen Entsorgung zugeführt?
2. Wenn thermisch verwertet wird, welche Verfahren werden derzeit angewendet?
Werden Verbrennungsverfahren angewendet, bei denen der Phosphoranteil in der Asche so hoch ist, dass eine Rückgewinnung des Phosphors in absehbarer Zeit wirtschaftlich werden könnte?
3. Einige niedersächsische Kommunen haben bereits Schwierigkeiten, Klärschlamm als Dünger loszuwerden.
Wie verhält es sich in Göttingen?
Hat die Nachfrage aus der Landwirtschaft bereits abgenommen?
Wenn ja, in welchem Ausmaß?
4. Wie schätzt die Stadt die mittelfristigen Aussichten bei der Verwertung von Klärschlamm

ein? Welche Umstellungen werden sich voraussichtlich ergeben?

5. Wie verhält es sich mit den Schadstoffgehalten des an die Landwirtschaft abgegebenen Produktes?
Wie haben diese sich im Lauf der letzten Jahre verändert?
6. Wie hoch sind die Anteile von Krankenhauskeimen und Umwelthormonen im Göttinger Klärschlamm?

F. Welles-Saack